

Staatstheater Mainz



6. Sinfonie-
konzert



Maurice Ravel (1875-1937)
Shéhérazade. Feen-Ouvertüre
für Orchester (1899)

Kinan Azmeh (*1976)
Klarinettenkonzert (2019)

Pause

Kinan Azmeh, Layale Chaker
Dawning (Dämmerung)
Doppelkonzert für Klarinette und Violine (2023)

I. Dämmerung
II. Oxytocin
III. Einbruch der Dunkelheit
IV. Einbruch der Nacht

Maurice Ravel (1875-1937)
Valses nobles et sentimentales (1912)

Hermann Bäumer - Dirigent
Kinan Azmeh - Klarinette
Layale Chaker - Violine

Philharmonisches Staatsorchester Mainz

14. und 15. März 2025, 20 Uhr
Großes Haus

FASZINATION SHÉHÉRAZADE

Shéhérazade ist der Titel zweier Werke des französischen Komponisten Maurice Ravel. Beide haben ihren Ursprung in der Faszination des Komponisten für Shéhérazade, die Heldin und Erzählerin aus *Tausendundeine Nacht*. Das erste Werk, eine Ouvertüre und Ravels frühestes erhaltenes Orchesterstück entstand 1898. Vier Jahre später hatte er mit einem gleichnamigen Liederzyklus einen ungleich größeren Erfolg, der bis heute ein Standardrepertoirestück ist. Beide Versionen sind von russischen Komponisten beeinflusst, insbesondere von Rimski-Korsakow, der 1888 eine sinfonische Suite auf der Grundlage von Shéhérazade geschrieben hatte. Eine offensichtliche musikalische Verbindung zwischen der Ouvertüre und dem späteren Liederzyklus im Sinne einer Weiterentwicklung gibt es nicht – abgesehen von dem gemeinsamen Gebrauch exotisch-pseudoorientalischer Tonleitern.

Innerhalb Ravels Jugendwerk stellt die *Shéhérazade*-Ouvertüre eine beachtliche Leistung dar, die vor interessanten Klangwirkungen nur so strotzt und das volle Potenzial eines Orchesterapparats erprobt, der u. a. mit zwei Harfen, einer Celesta, einem erweiterten Schlagzeugkontingent sowie einem Sarrusophon besetzt ist.

In einer wahrscheinlich von Ravel selbst verfassten Programmnote zur Uraufführung werden

die durchaus konventionellen Züge des Werks hervorgehoben: „Das vorliegende Stück soll als Einleitung zu einer Märchenoper dienen, die durch *Tausendundeine Nacht* inspiriert wurde. Es wurde nach der klassischen formalen Anlage der Ouvertüre komponiert, wobei eine Einleitung vorangestellt wird, in der das Thema der Shéhérazade zunächst von der Oboe vorgetragen und dann von den Hörnern und Trompeten wiederholt wird. Dann beginnt gleichsam die eigentliche Ouvertüre: I. Teil – Hauptthema h-Moll; Durchführung: episodisches Thema (gedämpfte Trompeten), das in ein Seitenthema (fis-Moll) nach einer persischen Melodie mündet. Schluss des I. Teils. II. Teil – Durchführung der vier Themen. Orgelpunkt nach dem erweiterten Hauptthema. III. Teil – Rückkehr des Haupt- und Seitenthemas, die beide gleichzeitig ertönen. Rückkehr der Einleitung, die als Coda fungiert.“ Die geplante Märchenoper wurde allerdings nie geschrieben.

Die Uraufführung der *Shéhérazade-Ouvertüre* fand am 27. Mai 1899 im Pariser Salle du Nouveau Théâtre unter der Leitung des Komponisten statt. Da das neue Werk den Auftakt eines Konzertabends bildete, in dem unter anderem Werke von Gabriel Fauré, Ernest Chausson, Isaac Albéniz, César Franck und Charles Koechlin zu hören waren, zeigte sich der junge Dirigent sichtlich nervös.

Das Stück stieß schließlich auf gemischte Resonanz und auch die

Kritiken fielen sehr unterschiedlich aus. Die wohl interessanteste Besprechung entspringt der Feder von Pierre Lalo, dem Sohn des berühmten Komponisten, der Ravel über die nächsten drei Jahrzehnte hinweg gleichermaßen mit Lob und Tadel überhäufen sollte: „In Wirklichkeit besteht *Shéhérazade* aus einer Reihe sehr kurzer Fragmente, (...) dennoch ist die Instrumentation voller raffinierter Neuigkeiten und pikanter Klangwirkungen. Aus dem Ganzen könnte eventuell ein Künstler entspringen. Es ist zu hoffen, dass M. Ravel die Einheitlichkeit nicht verschmähen und sich öfter an Beethoven erinnern wird.“

KINAN AZMEH – MUSIK JENSEITS KULTURELLER TRENNLINIEN

„Gemeinsam ein paar Noten zusammen zu spielen, ist wie eine Mahlzeit zu teilen.“

Dieser Satz stammt von dem syrischen Klarinettenisten und Komponisten Kinan Azmeh, der sich der politischen Situation seines Heimatlandes geschuldet um den intensiven Austausch zwischen Musiker*innen aller Kulturen bemüht.

Azmeh ist ein echter Virtuose. Geboren 1976 in der syrischen Hauptstadt Damaskus, lernte er zunächst das klassische europäische kennen, komplettierte seine Ausbildung in New York an der Juilliard School und fand dort schließlich zu seinem musikalischen Platz: immer

an der Schnittstelle, dort, wo eine musikalische Brücke zwischen den Kulturen und Stilen entsteht und so etwas wie ein Weltschatz der Musik jenseits kultureller Trennlinien: Ost oder West, Klassik oder Jazz, E oder U.

Mit dem wandlungsfähigen Ton seiner Klarinette, der zwischen jauchzender Freude und abgrundtiefer Erschütterung jede erdenkliche Gefühlsschattierung umfasst, führt er das Publikum durch einen Wirbel von Emotionen, der sich bisweilen in schierem Glücksgefühl auflöst.

Azmeh also auf seine Herkunft zu reduzieren, würde ihm nicht gerecht: Er beschäftigt sich gleichermaßen mit Klassik und Jazz und hört sowohl dem Mittelmeerraum als auch dem Nahen Osten seine Farben ab. Er nimmt all das auf, was ihn nachhaltig inspiriert.

Dafür wird er von Kritiker*innen und Publikum gleichermaßen gefeiert und wurde mit seiner unverwechselbaren Ausdrucksweise Gewinner des Opus Klassik 2019 und erlangte in unterschiedlichsten Musikgenres internationale Anerkennung.

Bemerkenswerte Auftritte umfassen die Opéra Bastille in Paris, den Tschaikowsky-Saal in Moskau, die Carnegie Hall und die UN-Generalversammlung in New York, die Royal Albert Hall in London, das Teatro Colón in Buenos Aires, die Philharmonie in Berlin, die Library of Congress im Kennedy Center in Washington DC, das Mozarteum in Salzburg, die Elbphilharmonie in Hamburg sowie das

Eröffnungskonzert des Opernhauses in Damaskus in seiner Heimat Syrien.

Er trat als Solist weltweit mit den bedeutendsten Orchestern auf, darunter mit dem New York Philharmonic Orchestra, dem London Philharmonic Orchestra, dem Seattle Symphony Orchestra, dem Bayerischen Rundfunkorchester, dem West-Eastern Divan Orchestra, dem Azerbaijan State Symphony Orchestra, und dem Syrian Symphony Orchestra und teilte die Bühne mit Musikgrößen wie Yo-Yo Ma, Daniel Barenboim, Marcel Khalife, John McLaughlin, Francois Rabbath, Aynur und Jivan Gasparian.

Kinans Kompositionen umfassen Werke für Solo-, Kammer- und Orchestermusik sowie Musik für Film, Live-Illustrationen und Elektronik. Als Verfechter zeitgenössischer Musik wurden ihm mehrere Konzerte von Komponisten wie Kareem Roustom, Dia Succari, Dinuk Wijeratne, Zaid Jabri, Saad Haddad und Guss Janssen gewidmet.

Neben seinem eigenen Arab-Jazz-Quartet CityBand und seinem Heward-Trio spielt er seit 2012 auch mit dem Silkroad Ensemble, auf dessen mit einem Grammy ausgezeichnetem Album *Sing Me Home* von 2017 Kinan als Klarinetist und Komponist zu hören ist.

Seine erste Oper *Songs for Days to Come*, die vollständig auf Arabisch gesungen wird, wurde im Juni 2022 in Osnabrück mit großem Erfolg uraufgeführt. Während der Präsidentschaft von Joe Biden wurde er auf dessen Vorschlag in

den National Council for the Arts berufen.

Im zweiten Stück dieses Konzertabends, seinem Klarinettenkonzert, tritt er selbst als Solist auf, der nach eigenen Angaben „viel Freiheit genießt“. Das ca. 20minütige Orchesterwerk ist „frei von programmatischen oder autobiografischen Aspekten“, so Azmeh.

Als einziges assoziatives Motiv erklingt in der Einleitung ein Schlaflied, das ihm seine Eltern, denen dieses Werk gewidmet ist, immer gesungen haben. Leise, in sich ruhend und wie aus der Ferne ist der Beginn. Allmählich winden sich Holz- und Blechbläser in die Melodie ein und die Partitur verdichtet sich ein erstes Mal. Eine kurze Beruhigung mit dem Klarinettenon über den Streichern ist die Vorbereitung für ein sich markant entwickelndes, sich immer ekstatischer entfaltendes Zusammenspiel des Orchesterapparats, der zur solistischen Klarinette auch starke rhythmische Strukturen hören lässt, bevor die Musik wieder zurückgedimmt verklingt.

Das zweite Stück von Kinan Azmeh in diesem Programm trägt den Titel *Dawning* und wurde gemeinsam vom New York Philharmonic Orchestra, dem Nebraska Crossroads Music Festival und dem Lincoln Symphony Orchestra in Auftrag gegeben. Azmeh hat es mit seiner Frau, der Geigerin Layale Chaker zusammen komponiert.

Das Ergebnis ist dieses Doppelkonzert für Violine, Klarinette und Orchester in vier Sätzen mit den Titeln *Dämmerung*, *Oxytocin*, *Einbruch der Dunkelheit* und *Einbruch der Nacht*.

„Es entspringt den vielen Schlafliedern, die wir unserem Sohn in den letzten drei Jahren vorgesungen haben und die zu Leitmotiven unseres Lebens geworden sind“, sagt Azmeh über die Inspiration zur gemeinsamen Komposition. „Die Sätze gehen ineinander über wie ein Tanz zwischen Freude und Erschöpfung, ursprünglicher, unbändiger Liebe und Angst, Lachen und Tränen, Chaos und Ruhe.“

„Aus dem Nichts auftauchend“, wie es in der Partitur heißt, erhebt sich *Dawning* zu einem Nebel der Ungewissheit, der sich allmählich auflöst und in einem Moment unbestimmter Euphorie in *Oxytocin* ausbricht, was auf das Liebeshormon anspielt, das die Psyche der Eltern in ihren ersten Tagen überflutet. Die subtilen Leitmotive werden im zweiten Teil des Stücks zunehmend deutlicher. In *Einbruch der Dunkelheit* begegnen wir lebhaften Wiederholungen der oben erwähnten Schlaflieder, die sich schließlich allmählich in den letzten Satz, *Einbruch der Nacht*, auflösen, eine kathartische Befreiung von Müdigkeit und Gelassenheit.

„Als Interpreten kommt es schon selten vor, dass wir gemeinsam an einer Komposition arbeiten, aber gemeinsam mit dem Lebenspartner zu komponieren ist noch außer-

gewöhnlicher. Als wir uns zum ersten Mal an eine solche Übung machten, ließen wir zu, dass die gelebte Erfahrung sich mit dem Kompositionsprozess selbst überschneidet, ihn beeinflusste, und machten so Platz für eine musikalische Schöpfung, die aus der Schöpfung unseres gemeinsamen Lebens resultierte.“

Layale Chakers und Kinan Azmehs Doppelkonzert für Violine und Klarinette, *Dawning*, wurde im Oktober 2023 mit den New York Philharmonic Orchestra uraufgeführt.

VALSES NOBLES ET SENTIMENTALES

Maurice Ravel, der sich als stets perfekt gekleideter Dandy in Szene setzt, arbeitet zeitlebens an der Perfektionierung seiner ganz eigenen musikalischen Welt, in der er mit Harmonien und Klangfarben spielt, das Unerwartete pflegt und sich dabei jeder Einordnung entzieht. Dabei bleibt er ein Phänomen: Er ist nicht Impressionist, nicht Spätromantiker, auch kein Neoklassizist. Sondern alles zusammen. Dieser Tage wäre der französische Komponist 150 Jahre alt geworden.

Zunächst entstand die eine gute Viertelstunde lange Walzerreihe 1911 nur für Klavier. In der Orchesterfassung, die nur wenige Monate später zur Uraufführung kam, fügten sich die Dissonanzen stimmiger zum Gesamtklang zusammen.

Die 1912 in Paris unter Ravels Leitung uraufgeführten *Valses nobles et sentimentales* beginnen zwar mit einem Walzer, der ohne viel Entwicklungszeit startet und samt schmetternden Beckenschlägen für einen schwungvollen Auftakt sorgt. Doch im folgenden Satz „Assez lent“, der zuvor noch in der Klavierpartitur von 1911 die Anweisung „mit intensivem Ausdruck“ erhielt, bekommen wir eine Ahnung vom Klangwerden und -vergehen. Walzertelig geht es weiter – an dritter Stelle mit einer Art Rokoko- und Romantikparodie. Und im vierten Satz wird deutlich, worin ein wesentlicher Teil von Ravels Kunst besteht: Er „würzt“ die im 19. Jahrhundert sehr präsente Walzerform mit Dissonanzen und schafft so neue Klänge. Der fünfte Walzer ist „mit verinnerlichtem Sentiment“ zu spielen und erinnert an einen traumverlorenen Ländler, während für den sechsten die Anweisung „sehr zart und ein wenig schmachttend“ gilt. Nach einer Johann-Strauß-Hommage an siebter Stelle folgt ein Epilog, der zuvor Gehörtes in Erinnerung ruft. Zart-schwebend ist das Ende der Komposition und beschließt dieses Konzertprogramm.

LAYALE CHAKER
Violine und Komposition

Layale Chaker wuchs in ihrer Heimat Libanon an der Schnittstelle mehrerer musikalischer Strömungen auf. Sie begann ihre musikalische

Ausbildung am National Higher Conservatory of Beirut, bevor sie weiterführende Abschlüsse am Conservatoire de Paris und der Royal Academy of Music in London anstrebte. Sie wurde mit zahlreichen renommierten Preisen geehrt. 2023 fand die Premiere eines abendfüllenden Solo-Auftragswerks mit dem Titel *Qarar/Jawab* bei der Biennale von Venedig 2024 statt, und das New York Philharmonic Orchestra präsentierte zusammen mit Kinan Azmeh die Weltpremiere ihres Doppelkonzerts *Dawning* für Klarinette, Violine und Orchester.

Ruinous Gods, Chakers erste abendfüllende Kammeroper in Zusammenarbeit mit der Librettistin Lisa Schlesinger, feierte Weltpremiere beim Spoleto Festival 2024, gefolgt von ihrer europäischen Premiere an der Wuppertaler Oper im Herbst 2024.

Layale hat eine einjährige Residency im Rahmen des Artist Propulsion Lab von WQXR abgeschlossen und beim Morgenland Festival Osnabrück in Deutschland mit dem Chorensemble Capella Amsterdam ein Werk für Violine und Chor uraufgeführt. Layales Debütalbum *Inner Rhyme* (2019) wurde von Songlines zum „Top of The World“ gekürt, war mehrere Wochen lang auf Platz 1 bei Amazon Music und erhielt begeisterte Kritiken von The New York Times, BBC Music Magazine u. a.

HERMANN BÄUMER
Dirigent

Hermann Bäumer ist seit 20 Jahren als Generalmusikdirektor tätig – von 2011 bis 2025 am Staatstheater Mainz und dem Philharmonischen Staatsorchester Mainz, davor von 2004 bis 2011 am Theater Osnabrück und dem Osnabrücker Sinfonieorchester. Er dirigierte u. a. die Sächsische Staatskapelle, die Orchester der Komischen Oper Berlin und der Norwegischen Staatsoper, die Bamberger Symphoniker, das Bayerische Staatsorchester, das hr-Sinfonieorchester, das Ensemble Resonanz und das Ensemble Modern sowie das New Japan Philharmonic Orchestra und das Tokyo Symphony Orchestra. Mit dem Iceland Symphony Orchestra hat er Jón Leifs Oratorien *Edda I* und *Edda II* uraufgeführt und auf CD eingespielt. Aktuelle Engagements führen ihn auch 2024/25 u. a. mit Schostakowitschs *Lady Macbeth von Mzensk*, Richard Strauss' *Rosenkavalier* und Aribert Reimanns *King Lear* wieder an die Prager Staatsoper. Zudem ist er seit 2016/17 „Conductor in residence“ bei den Hofer Symphonikern.

In Mainz und bei Gastauftritten andernorts dirigiert Hermann Bäumer nicht nur beeindruckende Sinfoniekonzerte – 2018/19 für das Beste Konzertprogramm der Saison durch den Deutschen Musikverleger-Verband ausgezeichnet –, sondern zeigt sich auch als versierter Operndirigent. Zu den Höhepunkten der

vergangenen Spielzeiten zählen u. a. Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg*, Hindemiths *Mathis der Maler*, Langgaards *Antikrist* (DE) – damit auch sein Debüt an der Deutschen Oper Berlin 2022 –, Nonos *Al gran sole carico d'amore*, Dusapins *Perelà* – dessen Deutsche Erstaufführung er in Mainz, die Schweizerische in Luzern dirigierte –, Rihms *Die Eroberung von Mexiko*, Weinbergs *Die Passagierin* sowie der 2020 in Zusammenarbeit mit dem Regisseur Jan-Christoph Gockel und in Kooperation mit ZDF/3sat entstandene Film *Beethoven – Ein Geisterspiel*. Seine durchdachten und einfallsreichen Konzertprogramme sowie die Auseinandersetzung mit außergewöhnlichem und unbekanntem musikedramatischem Repertoire bescheren ihm ungebrochen großen Zuspruch von Publikum und Fachpresse. Regelmäßig sendet SWR2 Klassik/SWR Kultur Live-Mitschnitte und Aufnahmen seiner Konzerte.

Landesweit ist er auch für seine Jugendarbeit geschätzt, die sich in der regelmäßigen Zusammenarbeit mit zahlreichen Jugendorchestern wie dem Bundesjugendorchester und dem LandesJugendOrchester Rheinland-Pfalz äußert.

In seiner letzten Spielzeit in Mainz leitet Hermann Bäumer neben Sinfoniekonzerten und Konzerten für junge Leute auch die Neuproduktionen von Mozarts *Idomeneo*, *L'Aiglon* von Honegger/Ibert und Janáčeks *Das schlaue Füchslein* sowie die Wiederaufnahme von Humperdincks *Hänsel und Gretel*.

WEITERE VERANSTALTUNGEN
IM RAHMEN DES
KOMPONIST*INNENPORTRÄTS

Werkstattkonzert
15. März 2025, 11.30 Uhr, Großes Haus

Kinan Azmeh: Suite for Improviser
and Orchestra

Klarinette: Kinan Azmeh
Dirigent: Hermann Bäumer
LandesJugendOrchester Rheinland-Pfalz

Kammerkonzert und Gesprächsrunde
16. März 2025, 11.30 Uhr, Akademie der
Wissenschaften und der Literatur Mainz

Dia Succari: Quintett für Klarinette, Violine,
Viola, Violoncello und Klavier
Kinan Azmeh: *A Scattered Sketchbook* für
zwei Klarinetten
Kinan Azmeh: *Essays On Solitude* für Klarinette,
Violine, Violoncello und Klavier

Klarinette: Kinan Azmeh
Mitglieder des Philharmonischen
Staatsorchesters Mainz

Gesprächsrunde mit Kinan Azmeh,
Hermann Bäumer und Dr. Clara Wenz
(Julius-Maximilians-Universität Würzburg,
Institut für Musikforschung, Lehrstuhl für
Ethnomusikologie) Moderation: Sabine
Fallenstein (SWR Kultur Musik)

ANKÜNDIGUNG
7. SINFONIEKONZERT

Benjamin Britten
Konzert für Violine und
Orchester op. 15

Dmitri Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 9 Es-Dur op. 70

Marzena Diakun - Dirigentin
Liza Ferschtman - Violine

Freitag, 11. April 2025
Samstag, 12. April 2025
20 Uhr, Großes Haus
Konzerteinführung *Auftakt*
jeweils um 19 Uhr

NACHWEISE
Die Texte sind Originalbeiträge für dieses
Programmheft.

FOTOS
S. 2 [https://commons.wikimedia.org/wiki/
File:Maurice_Ravel_1925.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Maurice_Ravel_1925.jpg)
S. 11 Kinan Azmeh Foto von Liudmila Jermeis



Das Philharmonische Staatsorchester Mainz ist
Mitglied im Orchester des Wandels e.V.



Das 6. Sinfoniekonzert wird
mitgeschnitten von SWR Kultur

**SWR»
KULTUR**

IMPRESSUM

Spielzeit 2024/2025

Herausgeber
Staatstheater Mainz
www.staatstheater-mainz.com

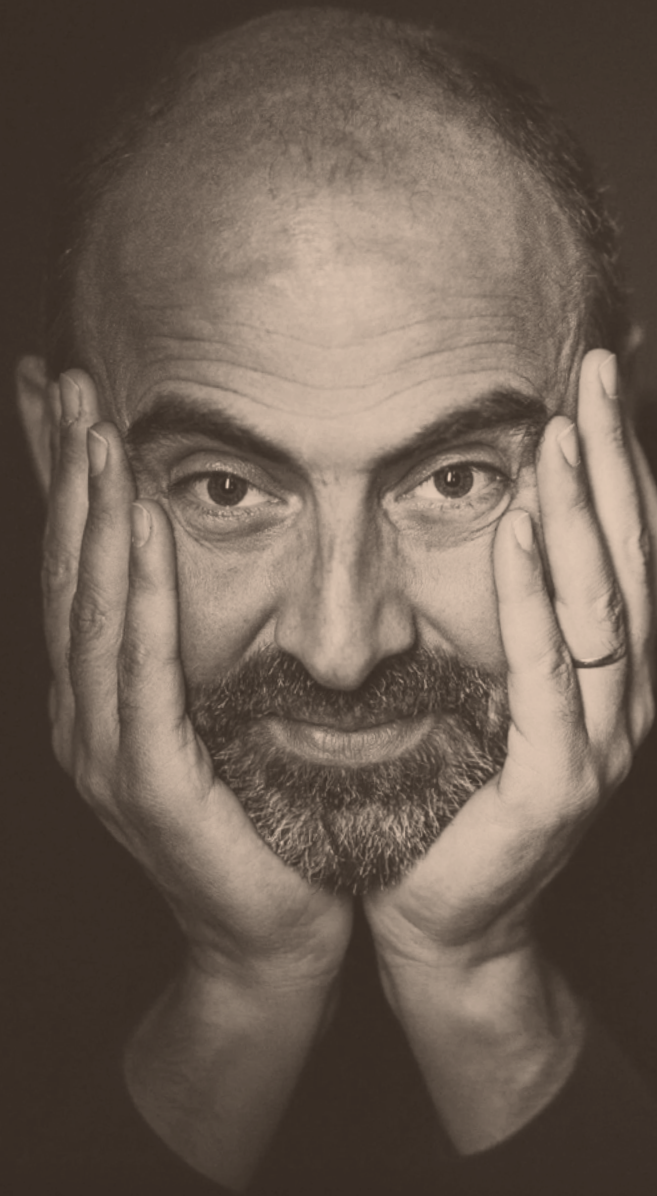
Intendant
Markus Müller

Geschäftsführender Theaterdirektor
Erik Raskopf

Redaktion
Sonja Westerbeck

Druck
Seltersdruck & Verlag Lehn GmbH &
Co. KG, Selters

Visuelle Konzeption
Neue Gestaltung, Berlin



Ich habe noch so viel Musik im Kopf.
Ich habe noch nichts gesagt.
Ich habe noch alles zu sagen.

Maurice Ravel



[www.staatstheater-
mainz.com](http://www.staatstheater-mainz.com)